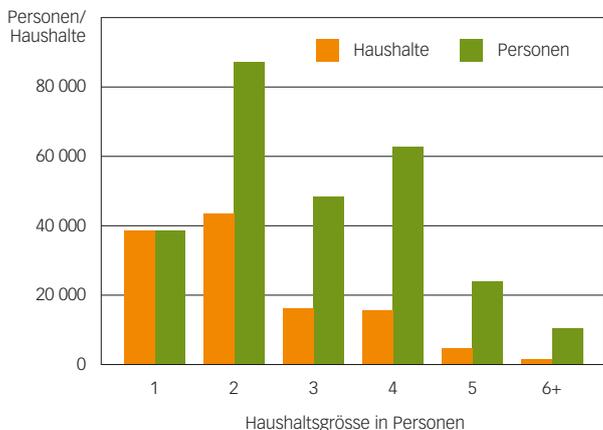




Privathaushalte und Personen in Haushalten nach Haushaltsgrösse 2011

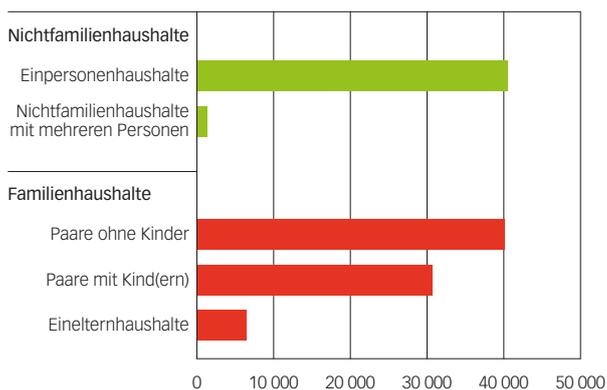


Quelle: STATPOP, BFS

### Zweipersonenhaushalte sind am häufigsten

Von den 271 300 Baselbieterinnen und Baselbütern in Privathaushalten leben rund 38 600 in einem Einpersonenhaushalt, 87 200 in einem Zweipersonenhaushalt und 145 400 in einem Haushalt mit drei oder mehr Personen. Zusammen machen Ein- und Zweipersonenhaushalte 68% aller Haushalte aus und umfassen rund 46% aller in Baselbieter Privathaushalten lebenden Personen. Zweipersonenhaushalte kommen gefolgt von den Einpersonenhaushalten am häufigsten vor. Grosse Haushalte mit fünf und mehr Personen haben einen Anteil von 5%. Im Vergleich zu 2000 haben Zwei- und Dreipersonenhaushalte per Ende 2011 mit Zunahmen von 11% und 10% am stärksten zugelegt, während das Wachstum bei den Vierpersonenhaushalten mit 4% am geringsten war. Die Zunahme der Haushalte mit fünf und mehr Personen lag mit 7% leicht unter der Gesamtzunahme von 8%.

Haushalte nach Haushaltstyp 2010<sup>1</sup>



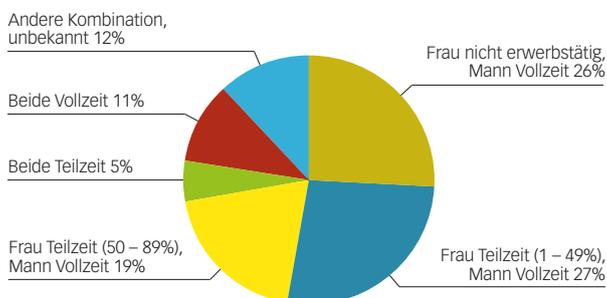
<sup>1</sup> Ohne Mehrfamilienhaushalte und nicht zuteilbare Haushalte.

Quelle: SE, BFS

### Die Hälfte der Baselbieter Kantonsbevölkerung lebt in einem Familienhaushalt mit Kindern

Gemäss der Strukturhebung handelt es sich bei rund einem Drittel der Haushalte um so genannte Nichtfamilienhaushalte, bestehend aus Einzelpersonen oder mehreren zusammenlebenden Personen. Die restlichen rund zwei Drittel der Haushalte sind Familienhaushalte, d.h. Paare mit oder ohne Kinder unter 25 Jahren oder Elternteile mit ihren Kindern. Haushalte ohne Kinder sind zwar in der Mehrheit, dennoch lebt die Hälfte der Baselbieter Wohnbevölkerung in den rund 30% Paar- oder Einelternhaushalten mit Kindern. Die Eltern von Familien mit Kindern unter 25 Jahren sind zu rund 79% verheiratet; 75% sind Erstfamilien und 4% so genannte Fortsetzungsfamilien. Weitere rund 6% der Eltern von Familien mit Kindern sind Konsensualpaare, d.h. nicht verheiratete Paare. Aufgrund des kleinen Anteils lassen sich hier Erstfamilien und Fortsetzungsfamilien auf Kantonsebene nicht gut unterscheiden. Gemäss den Schweizer Ergebnissen handelt es sich aber auch bei den Konsensualpaaren mit Kindern mehrheitlich um Erstfamilien. Alleinerziehende Mütter oder Väter haben einen Anteil von rund 15% der Familienhaushalte mit Kindern, wobei der Anteil der alleinerziehenden Väter bei 2% bis 3% aller Familien mit Kindern liegt.

Erwerbsmodelle von Paarhaushalten mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren 2010<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Es wurden lediglich Paare berücksichtigt, in denen kein Partner arbeitslos ist.

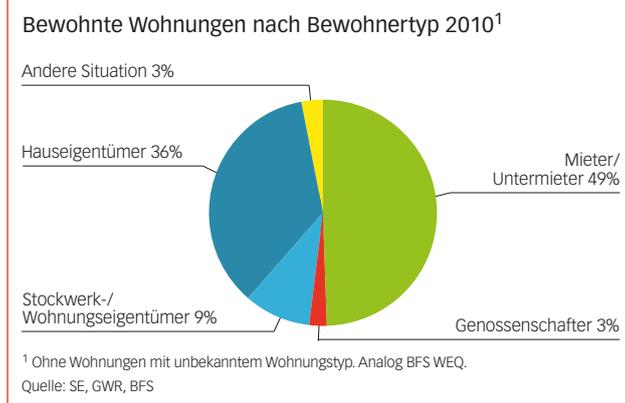
Quelle: SE, BFS

### Die allermeisten Paarhaushalte mit Kindern unter 15 Jahren teilen sich die Erwerbsarbeit

Bei Paarhaushalten, d.h. Ehe- oder Konsensualpaaren mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren, sind in der Regel beide Partner erwerbstätig. Zumeist arbeitet die Frau Teilzeit und der Mann Vollzeit. Bei rund 27% der Paarhaushalte hat die Frau ein Teilzeitpensum von weniger als 50% inne, während der Mann Vollzeit erwerbstätig ist. Bei weiteren rund 19% arbeitet die Frau zwischen 50% und 89% und der Mann Vollzeit. Dass beide Partner Teilzeit arbeiten, kommt eher selten vor und trifft nur bei 5% der Fälle zu. Bei rund 11% der Paarhaushalte mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren arbeiten beide Elternteile Vollzeit.

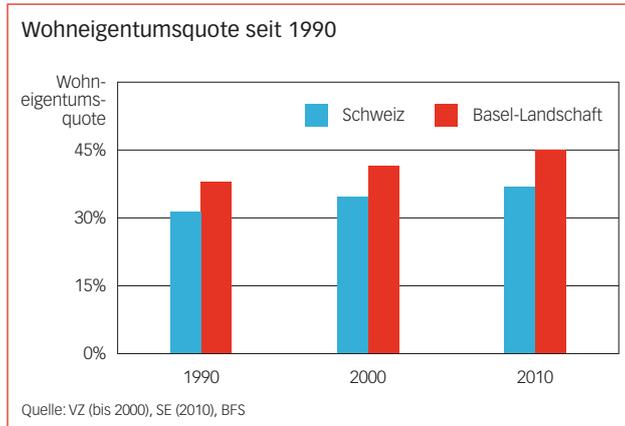
## 45% der Baselbieter Haushalte sind im Besitz eines Hauses oder einer Wohnung

Ohne Berücksichtigung der Haushalte mit unbekanntem Wohnungstyp handelt es sich bei rund der Hälfte der Haushalte um Mieter oder Untermieter und bei etwa 3% um Genossenschafter. Weitere 9% der Haushalte sind Stockwerk-/Wohnungseigentümer und rund 36% aller Haushalte sind Eigentümer des Hauses in dem sie wohnen. Ein kleiner Teil der Haushalte lebt in einer anderen Situation, d.h. die Wohnung wird beispielsweise von einem Bekannten oder Verwandten kostenlos zur Verfügung gestellt oder es handelt sich um eine Dienstwohnung/Pachtvertrag. Die Baselbieter Wohneigentumsquote, d.h. der Anteil der Haushalte mit Wohneigentum in Form von Stockwerk-/Wohnungseigentum bzw. Hauseigentum liegt bei rund 45% (Vertrauensintervall: +-1,3).



## Wohneigentumsquote kontinuierlich angestiegen

Der Besitz von Wohneigentum ist im Vergleich zu früheren Jahren weiter angestiegen auf die oben erwähnte Wohneigentumsquote von 45% (+1,3). 1990 waren gemäss der damaligen Volkszählung 38% der Haushalte im Besitz einer Wohnung oder eines Hauses, im Jahr 2000 lag die Wohneigentumsquote bei 42%. Wie die regionale Analyse des Bundesamtes für Statistik zeigt, bestehen bezüglich des Wohneigentums beachtliche Unterschiede zwischen den Kantonen. So weisen die Kantone Jura (58%) und Wallis (57%) die höchsten Wohneigentumsquoten auf, die städtischen Kantone Basel-Stadt (15%) und Genf (17%) hingegen die tiefsten. Auch auf gesamtschweizerischer Ebene ist die Wohneigentumsquote seit 1990 kontinuierlich angestiegen, allerdings auf tieferem Niveau. 2010 betrug die Wohneigentumsquote schweizweit 37%.



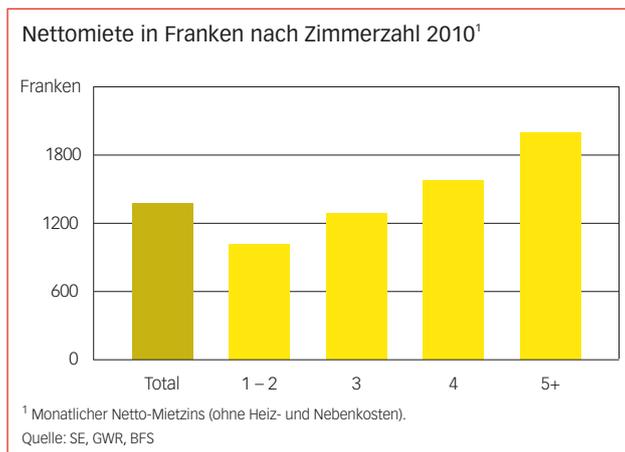
## Familienhaushalte besitzen überdurchschnittlich oft Wohneigentum

Die Betrachtung der Haushalte nach Bewohnertyp zeigt, dass Nichtfamilienhaushalte mehrheitlich Mieter oder Untermieter sind, während Familienhaushalte mit oder ohne Kinder häufiger Wohneigentum besitzen. Unabhängig vom Haushaltstyp ist Hauseigentum klar stärker verbreitet als Stockwerk-/Wohnungseigentum. Stockwerk-/Wohnungseigentum kommt gemäss den gesamtschweizerischen Daten, die aufgrund der tieferen Vertrauensintervalle detailliertere Analysen ermöglichen, bei Paaren ohne Kinder im Haushalt am häufigsten vor, Hauseigentum bei Paaren mit Kindern im Haushalt. Insgesamt leben Paare mit und ohne Kinder aber mit je knapp der Hälfte ähnlich häufig in Wohneigentum. Anlässlich der Volkszählung 2000 waren Paare mit Kindern mit einer Wohneigentumsquote von 47% noch häufiger im Besitz von Wohneigentum als Paare ohne Kinder, deren Wohneigentumsquote damals noch 43% betrug.



## Mieten steigen mit zunehmender Wohnungsgrösse praktisch proportional an

Die durchschnittliche Netto-Monatsmiete (ohne Heiz- und Nebenkosten) einer Wohnung beträgt im Baselbiet 1380 Franken. Für eine Wohnung mit ein bis zwei Zimmern ist im Schnitt eine Miete von rund 1000 Fr. fällig. Die im Baselbiet am stärksten verbreiteten 3-Zimmerwohnungen kosten durchschnittlich 1300 Franken pro Monat. Mit zunehmender Zimmerzahl steigt die Miete praktisch linear an. Für eine



Wohnung mit fünf oder mehr Zimmern muss mit rund 2000 Fr. gerechnet werden. Im Vergleich zu 2000 haben die Mieten um rund 20% zugenommen. Je nach Zimmerzahl bewegt sich die Zunahme zwischen gut 10% und deutlich über 20%. Die höchste Mietpreissteigerung haben 2-Zimmerwohnungen erfahren.

Die Mietpreise sind im Baselbiet mit durchschnittlich 1380 Fr. rund 8% höher als im Schnitt der Schweiz (1280 Franken). Allerdings bestehen bezüglich der Wohnungsstruktur nach Zimmerzahl regionale Differenzen, was die unterschiedlichen Preisniveaus relativiert. Das Baselbiet verfügt mit einem Anteil von 20% beispielsweise über etwas weniger kleine Wohnungen von ein bis zwei Zimmern als die gesamte Schweiz.

## Die neue Volkszählung

2010 wurde die Eidgenössische Volkszählung (VZ) durch die modernisierte Volkszählung abgelöst. Die neue Volkszählung basiert auf den vier Modulen Registererhebung (RE), Strukturhebung (SE), thematische Erhebungen (so genannte Mikrozensen) und Mehrthemenbefragungen (so genannte Omnibus-Erhebungen mit gesamtschweizerischen Ergebnissen). Für die vorliegende Publikation werden die Ergebnisse aus der Registererhebung und der Strukturhebung herangezogen. Die Registererhebung bildet mit der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) und der Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS) die Basis der neuen Volkszählung. STATPOP liefert Informationen und Schlüsselzahlen zum Bestand, zur Struktur und zur Entwicklung der Bevölkerung sowie der Haushalte und basiert auf Daten aus den Einwohnerregistern. Für die Stichprobenerhebungen definiert sie die zu analysierenden Grundgesamtheiten (Personen und Haushalte) und stellt die zur Gewichtung und Hochrechnung der Resultate notwendigen Daten bereit. GWS liefert Informationen zu Bestand und Struktur der Gebäude und Wohnungen und ermöglicht statistische Auswertungen zu den Wohnverhältnissen. Sie basiert auf den Daten des eidgenössischen Gebäude- und Wohnungsregisters (GWR).

### Strukturhebung

In Ergänzung zur Registererhebung wird jährlich die Strukturhebung als Stichprobenerhebung durchgeführt. Sie liefert weiterführende Informationen zu den Themen Bevölkerung, Haushalte, Familie, Wohnen, Arbeit, Mobilität, Bildung, Sprache und Religion. Schweizweit werden mindestens 200'000 Personen befragt. Im Rahmen der ersten Strukturhebung mit Stichtag 31. Dezember 2010 wurden rund 7400 Personen der ständigen Wohnbevölkerung des Kantons Basel-Landschaft befragt (davon 6450 mit Angaben zum Haushalt). Zur Grundgesamtheit der Strukturhebung zählen die Personen der ständigen Wohnbevölkerung, die mindestens 15 Jahre alt sind und in einem Privathaushalt wohnen. Im Rahmen der Strukturhebung werden die Bewohnerinnen und Bewohner – in Wohneigentum oder im Mietverhältnis – auch direkt zu den Wohnverhältnissen befragt. Ihre Angaben ergänzen die Informationen der GWS.

### Berechnung der Wohneigentumsquote

Die ständige Wohnbevölkerung und deren Wohnsituation werden an ihrem Hauptwohnsitz erfasst. Personen der nicht ständigen Wohnbevölkerung fallen somit nicht in die Berechnung der Wohneigentumsquote. Im Weiteren nicht enthalten sind Eigentümerinnen und Eigentümer, die ihre Wohnung weitervermieten und selber zur Miete wohnen, sowie Eigentümerinnen und Eigentümer von Ferienwohnungen, die an ihrem Hauptwohnsitz zur Miete wohnen.

### Genauigkeit der Ergebnisse und Vertrauensintervalle

Alle auf der Basis einer Stichprobe ermittelten Werte sind Schätzungen und folglich mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, da von der Stichprobe aus auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet wird. Diese Unsicherheit kann wie beispielsweise bei der Wohneigentumsquote auf Seite 3 mit einem Vertrauensintervall quantifiziert werden, das umso kleiner ist, je genauer die Resultate sind. Das Vertrauensintervall drückt aus, dass sich der wahre Wert der Merkmale mit sehr grosser Wahrscheinlichkeit innerhalb des Intervalls befindet.

### Ergebnisse zur neuen Volkszählung

Auf der Internetseite des Bundesamtes für Statistik finden Sie Informationen rund um die neue Volkszählung sowie Auswertungen zu den hier behandelten Themen. [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch) → Aktuell → Die neue Volkszählung – Ergebnisse



Statistisches Amt  
Kanton Basel-Landschaft

Rufsteinweg 4, CH-4410 Liestal  
T 061 552 56 32, F 061 552 69 87  
statistisches.amt@bl.ch, www.statistik.bl.ch

Redaktion: Tamara Bobst  
Gestaltung: Howald Fosco, Basel  
Druck: Schul- und Büromaterialverwaltung BL

Datum: September 2013  
Auflage: 850 Expl.